(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 150 — **Sonnabend, den 30. Juni** — **1900**

Die Unruhen in China.

Der Chef unseres Kreuzergeschwaders vor Taku hat dem Auswärtigen Amte bereits die Mittheilung zugehen lassen, daß sich die Gesandten aus Peking bei dem Landungskorps, also in vollkommener Sicherheit befinden. Weiter giebt der Geschwaderchef eine genaue Aufstellung über die bisher gelandeten deutschen Truppen. Danach befindet sich in Taku eine Besatzung von 6 Offizieren, 1 Arzt, 502 Mann. Das deutsche Detachement in Tientsin zählt 6 Offiziere unter dem Oberbefehl des Kapitänleutnants Kühne, 1 Arzt, 170 Mann; außerdem seit dem 23. d. M. 2 Kompagnien des 3. Seebataillons. Das jetzt befreite deutsche Detachement, das mit der internationalen Truppe unter dem Oberbefehl des englischen Admirals Seymour nach Peking marschirt war, stellt sich zusammen aus 7 Offizieren und 175 Mann der „Hertha“, 7 Offizieren und 152 Mann der „Kaiserin Augusta“ 5 Offizieren, 1 Arzt, 85 Mann der „Hansa“, 3 Offizieren, 1 Arzt der „Gefion.“ Bei dem Seymourschen Korps haben sich daher außer den Aerzten also im Ganzen 22 Offiziere und 486 Mann befunden. Es ist leider zu befürchten, daß an den sehr schweren Verlusten des englischen Admirals auch das deutsche Kontingent nicht unerheblich betheiligt sein wird. Wie übrigens aus London gemeldet wird, ist Admiral Seymour doch nicht nach Peking gelangt, sondern wurde unterwegs durch die angreifenden Chinesen und die erforderlich gewordene Verpflegung seiner Verwundeten aufgehalten. Londoner Blätter wollen wissen, die chinesische Regierung hätte den Gesandten den Befehl ertheilt, binnen 24 Stunden Peking zu verlassen. Den Geschwaderchefs haben sie die Ordre zugehen lassen, sich den chinesischen Häfen nicht zu nähern. Wir glauben, daß diese Meldungen übertrieben sind, da China in diesem Falle ja der ganzen Welt in aller Form den Krieg erklärt haben würde. Arbeit genug giebt es auch ohnedies noch zu leisten. Privatmeldungen zufolge hält es Rußland für erforderlich, 90 000 Mann in China zu vereinigen, die von Wladiwostock aus schnell in das Aufstandsgebiet transportirt werden sollen. Ein sehr kräftiger Druck ist auch deshalb erforderlich, weil sich die fremdenfeindliche Bewegung noch immer im Wachsen befindet. Die chinesische Regierung verliert ihre Selbstständigkeit. das ist das Ende vom Liede, wie man heute schon mit absoluter Sicherheit voraussagen kann. — Einer Schilderung über den Entsatz Tientsins entnehmen wir das Folgende: Die Chinesen leisteten der europäischen Entsatzarmee verzweifelten Widerstand unter dem Schutz ihrer auf den Stadtmauern hinter Schanzen aufgestellten Krupp-Kanonen. Als aber die englischen Schiffsgeschütze in Aktion traten, erlahmte die Kraft der Chinesen allmählich und nach einem Ringen von 2½ Stunden schwieg die chinesische Artillerie. Die Entsatzarmee ging jetzt zum Sturm vor, durchbrach unter geringen eigenem, aber schwerem feindlichen Verlust die chinesische Vertheidigungslinie, die in Unordnung gerathenen feindlichen Truppen vor sich her treibend. Diese hielten in ihrem Rückzuge erst inne, nachdem sie eine Verbindung mit der das Arsenal vertheidigenden Streitmacht bewerkstelligt hatten, konnten aber auch jetzt dem Feuer der fremden Geschütze nicht widerstehen, sondern wichen abermals unter schweren Verlusten, so daß die Entsatzarmee zunächst das Arsenal und dann die Forts besetzen konnte. Zur Besetzung derselben blieben deutsche und russische Truppen zurück.

London, 28. Juni. [Unterhaus.] Parlamentsuntersekretär Brodrik erklärte, die eingelaufenen Nachrichten ließen keinen Zweifel darüber, daß Seymour mit seiner Truppe befreit worden und nach Tientsin zurückgekehrt sei. Ein Telegramm aus Tientsin vom 24. Juni enthalte Nachrichten vom Oberbefehlshaber. Hiernach hätte er sich eines kleinen Arsenals nördlich von Tientsin bemächtigt, sei dann von zahlreichen Truppen beschossen worden und habe eine Mittheilung abgesandt, in welcher er dringend um Hilfstruppen bat. Von seiner Truppe seien 60 Mann getödtet, 70 verwundet worden. Diese Nachrichten seien von einem Gesandtschaftsdiener überbracht worden, der durchaus vertrauenswürdig sei! Die Fremdenkonzession in Tientsin sei vom 18. bis 23. Juni beschossen worden, doch sei der angerichtete Schaden verhältnißmäßig unbedeutend, nur die französische Konzession habe stark gelitten und das britische Konsulat sei fast gänzlich zerstört. Von den britischen Truppen seien 4 Mann getödtet, 6 Offiziere und 44 Mann verwundet worden. Nachdem Brodrik das bereits bekannte Telegramm des russischen Viceadmirals verlesen hatte, erklärte er, daß die Streitkraft bei Taku und in Tientsin beträchtlich vermehrt worden sei, daß er aber nicht wisse, welchen Weg die Befehlshaber der Truppen einzuschlagen gedenken.

In Beantwortung mehrerer Anfragen bezüglich gewisser Behauptungen über die Behandlung der Kranken und Verwundeten Soldaten in Südafrika verlas der Erste Lord des Schatzes Balfour Auszüge aus Mittheilungen des Feldmarschalls Roberts, in welchen dieser hinweist auf die unvermeidlichen Schwierigkeiten der Transporte, die von ihm ergriffenen Maßregeln angiebt und gleichzeitig die Einsetzung einer kleinen aus zwei erfahrenen Aerzten und etwa zwei vernünftigen Leuten bestehenden Kommission vorschlägt, welche diese Angelegenheit näher prüfen soll. Balfour erklärte dann, das die Regierung mit diesem Vorschlage des Feldmarschalls Roberts einverstanden sei und daß er es dem Hause ermöglichen werde, morgen über diesen Gegenstand zu berathen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Juni 1900.

Hofnachrichten. Aus Kiel wird telegraphisch gemeldet: Heute trafen hier Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Heinrich Reuß XXXII j. L. und Lord Lonsdale ein. Der Kaiser wohnte heute Nachmittag dem Wettrudern der Seekadetten und Schiffsjungen bei. Um 5 Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein Gartenfest statt, zu welchem über 1000 Personen geladen waren, welche vom Prinzen und die Prinzessin Heinrich, empfangen wurden. Der Kaiser traf mit seinem Gefolge gegen 6 Uhr ein. Im Garten concertirte die Kapelle des Seebataillons, im Weißen Saale die Matrosenkapelle.

Die Kaiserin erhielt am Donnerstag im Homburg v. d. Höhe den Besuch des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen.

Ueber das Handicap des Kaiserlichen Yachtklubs von Eckernförde nach Kiel wird telegraphiert: den 1. (Hohenlohe)-Preis erhielt „Lasaca“: den 2. Preis erhielt „Nordwest“; den 3. Preis „Medora“; den 4. Preis „Sybarita“; den 5. Preis „Meteor“.

Die Minister auf Reisen. In den nächsten Tagen dürften die meisten preußischen Staatsminister und wohl auch die meisten Mitglieder des Bundesraths Berlin auf Sommerurlaub verlassen. Der Reichskanzler ist bekanntlich bereits nach Ragatz gereist und gedachte in 3 Wochen etwa wieder auf kurze Zeit hierher zu kommen, um sich dann auf seine Güter nach Rußland zu begeben. Der Finanzminister Dr. v. Miquel, der Eisenbahnminister von Thielen, der Staatssekretär Graf von Posadowsky, der Minister des Inneren Freiherr v. Rheinbaben wollen in den ersten Tagen des Juli ihre Erholungsreise antreten. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die gestrige Sitzung des preußischen Staatsministeriums wohl die letzte vor den Ferien gewesen sein dürfte. Allerdings erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß in den Reisedispositionen der preußischen Staatsminister und auch der Mitglieder des Bundesraths noch wesentliche Aenderungen eintreten könnten, falls die Ereignisse in Ostasien eine weitere Machtentfaltung Deutschlands bedingen sollten.

Minister v. Thielen amtsmüde? Von einer gewöhnlich gut unterrichteten Seite geht der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Thielen, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Herr v. Thielen, so bemerkt das gen. Blatt weiter, habe das Mißfallen des Kaisers sowohl wegen seiner Haltung bei einzelnen Straßenbahnausständen als wegen seiner Rede bei Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals erregt. Der Minister habe einstweilen einen längeren Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. Von Rücktrittsabsichten des Herrn v. Thielen ist schon wiederholt die Rede gewesen, ohne daß die bezüglichen Gerüchte bisher je eine Bestätigung erfahren hätten. Die „Voss. Ztg.“ selbst giebt ihre Nachricht daher auch nur mit Vorbehalt, erwähnt jedoch, daß der Eisenbahnminister bei dem Ausstande in Hannover die Ingenieure der Gesellschaft ermächtigte, an Stelle der Polizei Fahrscheine an die Kutscher und Schaffner auszugeben. Wie sich in Travemünde der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein auf den Kaiser berief, der die Garantie für die Ausführung des Mittellandkanals übernommen habe, so erwähnte dort der Eisenbahnminister v. Thielen, daß von hohem Munde der Ausspruch gefallen sei: „Gebaut wird er doch.“ Für den Mittellandkanal ist Herr v. Thielen viel entschiedener eingetreten, als Herr v. Miquel.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Liebert kehrt nicht nach Deutschland zurück, er denkt auch garnicht daran, von seinem Posten zurückzutreten, wie neuerlich behauptet wurde.

Sämmtliche Deutsche in Tientsin sind unversehrt geblieben, so wird zwei Hamburger Firmen übereinstimmend aus Shanghai gekabelt. Hoffentlich bestätigt sich diese erfreuliche Kunde.

Jagdscheine in Preußen. Im Etatsjahr 1899/1900 sind in Preußen 173 832 Jagdscheine gegen 171 392 im Vorjahre ausgegeben worden. Der Betrag der dafür entrichteten Abgaben beläuft sich auf 2 147 661 M. gegen 2 122 623 M. im Vorjahre. Zum Vergleiche sei noch angeführt, daß in dem letzten Jahre vor dem Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes

---

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von J. Berger.

8. Fortsetzung.

Nach einer Stunde weitete sich das Thal und das kleine Wirthshaus, in dem programmmäßig Rast gemacht werden sollte, wurde sichtbar. Gleich darauf hielt der Wagen vor dem Gebäude und der Wirth, ein schlichter Waldaufseher, und seine Frau bewillkommneten die Gäste und führten sie in die geräumige Gaststube mit den dicken Steinmauern und tiefen Fensternischen. Bald saßen Alle vergnügt auf den harten Bretterstühlen vor den blankgescheuerten Fichtentischen, erquickten sich am kühlen Bier und klappten die thönernen Maaßkrüge eifrig aneinander.

Wulf that mechanisch mit, was die Andern thaten. Dann schlich er still hinaus auf den von Tannicht umfriedigten Vorplatz des Hauses, von dem sich eine überaus großartige Aussicht darbot. Hüben und drüben strebten in wilder, trotziger Ursprünglichkeit, und fast unvermittelt gewaltige Felsenmauern in die Höhe. Sprühende Berggewässer, stürzten herab und brachen sich siegreich Bahn durch ein chaotisch durcheinander gewürfeltes Steinmeer, aus dem vereinzelte riesenhafte Schwarztannen emporragten. Rechts konnte der Blick frei über Höhen und Thäler schweifen bis zum Brocken, der sich klar und deutlich vom blauen Himmel abhob. Das Gebirge war umwebt von bläulichem Duft, der Hochwald rauschte, weiße und rothe Blumen schimmerten durch die Gräser und Kräuter, auf welchen kleine Regentropfen wie Perlen glitzerten. Die Vögel sangen und zwischen Bäumen, Blättern und Blüthen zitterte märchenhaft das funkelnde Sonnengold.

Die ganze Poesie des Harzes that sich hier auf. In der Luft flüsterte es von Sagen und Geheimnissen. Es war gerade, als müsse plötzlich der böse Ritter und die schöne Prinzessin Ilse erscheinen. Oder aus irgend einer Höhle ein paar Erdmännchen mit langen weißen Bärten und listigen Aeuglein.

Wulf schaute regungslos auf das herrliche Landschaftsbild. Entzückt lauschte er auf das melodische Rauschen und Plätschern der Oker, das aus der Tiefe zu ihm drang. Der unendliche Zauber seiner schönen Heimath ergriff ihn heute mehr als je.

Räderrollen, Stimmgewirr und laute Freudenrufe rissen ihn aus dem Zauberbann, welchen die Natur um ihn gewebt hatte.

Ein Wagen nach dem andern kam vor das Haus gefahren und die Insassen stiegen aus. Zuletzt folgte das kleine Pirschwägelchen, auf dem Hilde nebst drei jungen Mädchen Platz genommen hatte. Herr Strube saß auf dem Bocksitz und kutschirte.

Jetzt war die Gesellschaft vollzählig beisammen. Man versammelte sich im Gastzimmer um die Tische. Der Wirth mit seinem Weibe brachten Teller und Gläser. Die ausgepackten Eßwaaren machten die Runde, Weinflaschen wurden entkorkt, Obst, Kuchen, Confect vertheilt. Es entwickelte sich ein urgemüthliches Picknick, an dem Jedermann Freude hatte. Eine geraume Zeit verging so in wohligem Behagen.

Dann erfolgte ein allgemeiner Aufbruch. Der Senator ordnete den Pilgerzug, der sich rasch in Bewegung setzte. Voran gingen paarweise die jungen Herren und Damen, lachend, plaudernd, singend schlenderten sie dahin und freuten sich, daß das Leben und die Welt so wunderschön war. Bedächtiger folgten die Aelteren, deren Illusionen schon getrübt waren. Aber auch für sie war es heute ein fröhliches Wandern durch Waldesgrün und Sonnengold.

Wulf hatte sich während des Mahls geflissentlich von Hilde ferngehalten. Als nachher ein wirres Durcheinander entstand, die ganze Gesellschaft ins Freie eilte und jeder Herr zu einer Dame strebte, blieb er allein zurück.

Da trat plötzlich Fräulein Jakoba auf ihn zu und sah ihn verwundert an. „Was, Sie stehen hier ganz Solo, Herr von Schollermark, und haben keine Dame?“ sagte sie. „Aber da müssen Sie schnell eine wählen.“

„Jawohl, — ich — ich,“ stotterte er und zupfte verlegen in seinem Schnurrbärtchen.

„Nach wissen Sie, Leutnantchen, Sie scheinen sich vor jungen Damen zu fürchten! Sie sind wie ein Kind, wahrhaftig wie ein Kind! Da ist es das Beste, ich sorge für Sie.“

Und ihr Blick glitt suchend im Kreise umher, um eine für ihn passende Dame zu erspähen. Da sehen Sie wohl! Dort steht Hilde auch noch ganz mutterseelenallein und hat keinen Herrn. Wollen Sie Hilde eskortiren?“

Bei dieser leichthin und harmlos vorgetragenen Frage fühlte Wulf sein Herz hörbar klopfen. Er wurde abwechselnd roth und blaß. Das hatte er sich nicht träumen lassen, daß er auf solche Weise mit Hilde wieder zusammen kommen würde, nachdem er ihr bis dahin aus dem Wege gegangen war. Jetzt blieb ihm freilich nichts weiter übrig, als sich in sein Schicksal zu finden, es gab keinen Ausweg für ihn. Und die thörichte sentimentale Schwäche, die ihn angewandelt hatte, schnell beherrschend, küßte er Fräulein Jakoba die Hand und sagte:

„Ihr mitleidiges Herz wünscht mir hilfreich zu sein. Ich fürchte nur, Fräulein Hilde wird sich weigern, Ritterdienste von mir anzunehmen!“

„I wo, Gott bewahre! Sie wird sich freuen — ganz gewiß! Sie hat Sie gern, wissen Sie. — Und da wird sie sich auch gern Ihrem Schutze anvertrauen.“

„Dann bin ich glücklich, daß mein Wunsch mit dem Ihrigen übereinstimmt. Ich will gleich hineilen und dem Fräulein meine Bitte vortragen!“

Fräulein Jakoba hatte mit ehrlichster Ueberzeugung das von Hilde behauptet, da sie natürlich

vom 31. Juli 1895 im Ganzen 207 594 Jagdscheine ausgegeben worden sind, die Einnahme dafür belief sich auf rund 725 000 Mk.

Ausland.

England und Transvaal. In dem nordöstlichen Zipfel des Transvaalfreistaats erwarten die Buren nun den Entscheidungskampf. Nordöstlich von Middelbourg haben sie sich zusammengezogen und stark verschanzte Stellungen eingenommen. Während sie sich aber dort bereit halten mit den Roberts'schen Truppen auf Leben und Tod zu kämpfen, suchen kleinere und größere Burendetachements dem englischen Riesenheere durch flotte Reiterattaken, nächtliche Ueberrumpelungen, kurz durch alle Künste des Kleinkrieges Abbruch zu thun. Wäre die britische Uebermacht nicht gar zu groß, dann wären wohl noch ernste Zweifel darüber berechtigt, ob die Engländer in abschbarer Zeit dem Kriege überhaupt ein Ende machen können. Da aber auf einen Buren immer 40 bis 50 Engländer kommen, so darf man sich bezüglich des endlichen Ausganges des Krieges kaum noch Illusionen hingeben. Zwar melden sich auch von den Buren noch täglich junge Kräfte zur Fahne; diese entwickeln aber fast ausnahmlos nicht mehr den Muth und die Zuversicht, die die alten Krieger bewiesen haben. Die alten habe zahlreiche Siege über die Engländer davongetragen und vielmals deren Rücken gesehen; die jungen, die erst nach der Wendung des Kriegsglücks die Waffen ergreifen, sind des moralischen Einflusses eines glänzenden Sieges untheilhaftig geblieben. Die Folgen zeigen sich auf Schritt und Tritt. Aber der alte Kern thut seine Schuldigkeit. Kommandant Olivier hat soeben erst wieder ein strategisches Meisterstück allerersten Ranges geleistet, indem er, von Süden kommend, die britischen Reihen durchbrach und seine Vereinigung mit General Botha bewirkte. Die britischen Streitkräfte in Südafrika können also zunächst noch lange nicht vermindert werden, auch dann nicht, wenn England in China gegenüber Rußland vollständig ins Hintertreffen gerathen sollte. Mit welchem Behagen die politischen Drahtzieher in London den Fortgang des Südafrikakrieges verfolgen, kann man sich denken.

Indien. Der wirthschaftliche Niedergang Indiens als Folge wiederholter Mißernten und der daraus sich ergebenden Decimirung der ländlichen Bevölkerung durch Hungersnöthe und Seuchen bildet zur Zeit eine der ernstesten Sorgen der anglo-indischen Staatsmänner. Wer gehofft hatte, daß mit den anhebenden Monsunregen die Aussichten in den nothleidenden Bezirken alsbald eine Besserung erfahren würden, findet sich durch den telegraphischen Situationsbericht des Vicekönigs Lord Curzon in sehr empfindlicher Weise enttäuscht. Allerdings hat der Monsun sich dies Jahr soweit ganz gut eingeführt, als im Süden und Westen zahlreiche und wohlthätige Niederschläge stattfanden. Aber der Nichtkenner indischer Verhältnisse übersieht hierbei, daß die dortige Ackerkrume nach langen Trockenheitsperioden eine geradezu diamantene Härte annimmt und für die primitive Pflugschar der einheimischen Landleute unbearbeitbar bleibt, ehe nicht der Boden bis in eine gewisse, nicht zu knapp bemessene Tiefe gründlich durchfeuchtet ist. Die ersten Regengüsse der Monsunzeit aber pflegen erfahrungsgemäß niemals in den Boden einzudringen. Das Wasser bildet auf dem steinhart gebrannten Boden weite Lachen, die von der Sonnengluth aufgesogen werden, ehe sie Zeit gefunden haben, nach unten einzusickern. Lord Curzon's Bericht legt daher begreiflichen Nachdruck auf die Nothwendigkeit weiterer, möglichst anhaltender Regenfälle; diese erst werden im Stande sein, die jetzt nothdürftig angefeuchtete und aufgeweichte Oberflächenschicht zu durchdringen und bearbeitbar zu machen. Läßt sich die Witterung so an, wie man wünscht und hofft, so wäre frühestens gegen Mitte Juli ein allmähliches Nachlassen des jetzigen Nothstandes zu erwarten. Wie schwer derselbe auf Land und Leuten lastet, zeigt das noch immer fortdauernde Anschwellen der Ziffer der vom Staat unterstützten Hungernden, die jetzt etwa 6 Millionen beträgt, also mehr, wie ganz London mit seinen Vororten Einwohner zählt. Die Geschichte der englischen Herrschaft über Indien kennt bis jetzt kein Beispiel einer gleichumfassenden staatlichen Hülfsaktion, und man thut sich in der Presse und in der öffentlichen Meinung nicht wenig auf die Leistungsfähigkeit der Behörden und ihre Unterstützung durch private Beisteuern zu Gute. Indeß wird der moralische Effekt dieser Hülfsaktion doch einigermaßen durch die Erwägung beeinträchtigt, daß ihre Triebfeder keineswegs nur eine ideale, aus der Erkenntniß heraus geborene ist, daß der Mensch edel, hülfreich und gut sein soll. Die Engländer haben vielmehr ein entsprechendes Interesse daran, daß die Quelle ihrer jährlichen Bezüge nicht versiege, unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, verwandelt sich die anscheinende Humanität der indischen Regierung in ein einfaches finanzwirthschaftliches Rechenexempel.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 28. Juni. Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage der Privatförster Herr Bonnke-Gnatten, Kr. Friedland. Mit einer Kugel erlegte er zwei kapitale Rehböcke.

* **Marienwerder,** 29. Juni. Dem Regierungs- und Forstrath Jaeschke der hiesigen Regierung ist seinem Wunsche entsprechend vom 1. September d. Js. ab die Oberförsterstelle Massin im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. übertragen worden.

* **Marienwerder,** 28. Juni. Die Gründung der „Kleinbahn-Aktiengesellschaft Marienwerder" soll morgen erfolgen. Außer den Vertretern des Staates, der Provinz, des Kreises und der Ostdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in Königsberg (Lenz & Co.) nehmen zwei Mitglieder der Handelskammer Graudenz an der Gründung Theil. — Der Bau der Kleinbahn schreitet schnell vorwärts. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der ganze auf dem linken Ufer der Weichsel belegene Theil, einschließlich der Dampffähre über die Weichsel und der Strecken bis Gutsch und Kurzebrack, im Herbst vor Beginn der Rübenernte dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann.

* **Konitz,** 28. Juni. In der Mordaffäre scheint die Untersuchung jetzt mit Hochdruck betrieben zu werden. Zahlreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter, dem ersuchten Richter, den Criminalkommissaren und dem Polizeikommissar finden jetzt täglich statt. Die in Bürgerquartieren untergebrachten Militärmannschaften werden nach amtlicher Mittheilung in den nächsten Tagen umquartiert werden. Mit der Renovirung der Synagoge ist bereits begonnen. Viele jüdische Geschäftsleute verlassen, einer nach dem anderen, Konitz. So hat auch heute wieder der Klempnermeister Leopold Lindemann sein gesammtes Lager — dasselbe ist ziemlich reichhaltig — verkauft, um unseren Ort zu verlassen. (Zu bemerken ist hierbei noch, daß auch dem von der antisemitischen Presse so schwer verdächtigten Fleischermeister Lewy von der zuständigen Gerichtsbehörde völlig freigestellt ist, Konitz zu verlassen und beliebige Reisen anzutreten.)

* **Dirschau,** 28. Juni. Verdächtig, den Lustmord bei Liebschau an der Frau Hoffmann verübt zu haben, ist der russische Arbeiter Martin Lewandowski, der beim Gutsbesitzer Kübler in Rukoschin beschäftigt war, am Sonntag jedoch den Dienst verlassen hat und seitdem flüchtig geworden ist. Gegen L., einen jungen, zu Ausschreitungen neigenden, auch dem Trunke huldigenden Menschen, ist vom Ersten Staatsanwalt ein Haftbefehl erlassen worden.

* **Danzig,** 28. Juni. Gratulation des Herrn Oberpräsidenten. Das lebhafte Interesse, das unser Herr Oberpräsident auch in der Ferne an den Vorgängen in unserer Stadt und Provinz nimmt, bezeugt auch folgendes an den Danziger Ruder-Verein gerichtete Telegramm: Kissingen, 28. Juni. Danziger Ruder-Verein. Zu den glänzenden Siegen in Königsberg sende ich meinen herzlichsten Glückwunsch. v. Goßler. — Vom Zuge überfahren. Gestern Abend gegen $6^{1}/_{2}$ Uhr wurde in der Nähe des Wärterhauses 23 bei Grunau der $2^{1}/_{2}$ Jahre alte Sohn des Bahnwärters Fedke, welcher dem Bahngleis zu nahe gekommen war, von dem Personenzuge Nr. 550 erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen am Hinterkopfe erlitten hat, daß an seinem Aufkommen leider zu zweifeln ist. — Die Bernsteingewinnung am Ostseestrande bei Danzig ist Seitens der städtischen Behörden auf eine Dauer von 10 Jahren für eine Jahrespacht von 6000 Mark an die königlichen Bernsteinwerke in Königsberg verpachtet worden.

* **Allenstein,** 28. Juni. Die hiesige katholische Kirchengemeinde fordert auf Grund eines angeblichen Observanzrechts den Neu- bezw. Umbau der Erzpriesterei, der auf 20 000 Mk. veranschlagt ist, von der Stadtvertretung. Da der Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung die Verpflichtung ganz entschieden ablehnen, hat die katholische Gemeinde einen Proceß anhängig gemacht.

* **Aus der Rominter Heide,** 28. Juni. Da die Räumlichkeiten des kaiserlichen Jagdschlosses zu Rominten sich als unzureichend erwiesen haben, so sollen im nächsten Jahre einige Erweiterungsbauten ausgeführt werden. Gegenwärtig sind mehrere Bauarbeiter mit der Zubereitung und Zurichtung der dazu erforderlichen Bauhölzer beschäftigt. Nach Fertigstellung des projektirten Erweiterungshauses dürfte auch der umständliche und kostspielige Transport der Lagerzelte fortfallen.

* **Königsberg,** 28. Juni. Der Minister des Innern, Freiherr von Rheinbaben, traf seinem Reiseplane gemäß mit dem D-Zuge heute Vormittag 8 Uhr 24 Minuten hier ein. Auf dem Bahnhof fanden sich die Herren Oberpräsident Graf von Bismarck, Regierungspräsident von Waldow, Oberforstmeister Boy, Regierungsrath Renter und Wasserbauinspektor Twiehaus ein, welche den Zug bestiegen, um sich den übrigen Begleitern des Herrn Ministers anzuschließen. Fahrplanmäßig ging der Zug dann weiter nach Insterburg.

* **Posen,** 28. Juni. Für das Festungsterrain, welches durch die Entfestigung gewonnen wird, verlangt der Staat zwölf Millionen Mark. Die Stadt Posen bietet fünf Millionen. Es soll jetzt noch einmal eine genaue Vermessung und Werthschätzung vorgenommen werden. Beide Theile werden dann wohl Konzessionen machen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. Juni.

* [Personalien.] Im Kreise Schwetz ist der Mühlengutsbesitzer Th. Schlieter zu Mühle Neu-Jaschinnitz zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Schirotzken ernannt.

Zu Standesbeamten sind ernannt: der Besitzer und Gemeindevorsteher Johann Bartel in Gr. Lunau für den Bezirk Schöneich im Kreise Culm und Bürgermeister Jung in Lautenburg für den Bezirk Lautenburg im Kreise Strasburg.

Der Pfarrer Waltz in Madlow, Diöcese Cottbus, ist zum Superintendenten der Diöcese Rosenberg, Regierungsbezirk Marienwerder, ernannt worden.

* [Personalien in der Garnison] Pribsch, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Marwitz, in das Hauptmannsgehalt I. Klasse aufgerückt.

†§* [Personalien bei der Post.] Dem Hauptmann a. D. Blümmer in Marienburg ist die Postdirektorenstelle in Rügenwalde vom 1. Juli ab übertragen worden.

§ [Herr Oberpräsident v. Goßler,] welcher sich gegenwärtig zur Kur in Kissingen befindet, theilt in einem nach Danzig gelangten Privatbriefe mit, daß es mit seiner Gesundheit gut gehe, daß er bis zum 7. Juli in Kissingen bleiben werde, und daß er dann nach seinem gewöhnlichen Erholungsorte Tarasp in der Schweiz übersiedeln werde.

§ [Zu dem Provinzial-Sängerfest in Tilsit], dessen Programm wir ausführlich in der Beilage bringen, wird uns noch mitgetheilt, daß die Sängerhalle fertiggestellt ist. Sie hat 2200 Sitzplätze, das Sängerpodium gewährt 1800 Sängern Raum.

* [Kleinbahn Culmsee-Melno] Unserer Notiz in Nr. 146 der „Thorner Zeitung" fügen wir noch hinzu, daß auf Ersuchen des Regierungs-Präsidenten von der Handelskammer Thorn die Herren Robert Goewe und Paul Engler zu Thorn als Revisoren der zu gründenden Aktiengesellschaft Kleinbahn Culmsee-Melno bestellt worden sind.

* [Eröffnung von Kleinbahnen.] Die Kleinbahn Tapiau-Waldau-Königsberg, welche bisher nur auf der Strecke Tapiau-Waldau im Betriebe war, wird zum 1. Juli auf der ganzen Strecke dem Verkehr übergeben werden. In jeder Richtung verkehren drei Züge. Gleichzeitig wird die Abzweigung dieser Strecke Königsberg-Schaakwitte mit zwei Zügen in jeder Richtung eröffnet. Ferner wird zum 1. Juli die Kleinbahn Königsberg-Neukuhren-Warnicken mit der Abzweigung Marienhof-Fischhausen eröffnet. Während der Badezeit verkehren bis Warnicken in jeder Richtung wochentäglich fünf und an Sonntagen sieben Züge. Durch diese Bahn gewinnen die See-Badeorte Neukuhren und Warnicken, welche auf der Kleinbahn von Königsberg in $1^{1}/_{4}$ bezw. $1^{1}/_{2}$ Stunden zu erreichen sind, sehr an Bedeutung.

*† [Die Verbesserung der Zugverbindung nach Berlin abgelehnt!] Dem Kreisausschuß des Kreises Graudenz ist auf eine unlängst dem Herrn Eisenbahnminister gerichtete Vorstellung um Verbesserung der Zugverbindung des östlichen und südlichen Theiles der Provinzen Ost- und Westpreußen mit Berlin von der Eisenbahndirektion in Danzig eröffnet worden, daß die Staatseisenbahnverwaltung in den letzten Jahren unausgesetzt bestrebt gewesen sei, für den Verkehr der ost- und westpreußischen Städte mit Berlin Verbesserungen einzuführen. So sei nach Beginn des Sommerfahrplans 1898 die Herstellung einer durchgehenden Verbindung von Allenstein nach Thorn zum Anschluß an den um 5,50 Vorm. von dort nach Berlin fahrenden D-Zug erfolgt, so daß von diesem Zeitpunkte ab in jeder Richtung drei gute Verbindungen mit Berlin zur Verfügung standen, welche die Zurücklegung der Reise zwischen Allenstein-Berlin in $9^{1}/_{2}$ bis 12 Stunden — mit einer Ausnahme, wo die Fahrtdauer $14^{1}/_{2}$ Stunden beträgt — gestatten. Hierdurch sei für den südlichen Theil Ostpreußens, sowie für den auf die Strecke Thorn-Osterode angewiesenen Theil Westpreußens eine wesentliche Verbesserung erzielt worden, während für den auf die Benutzung der Strecke Jablonowo-Graudenz-Laskowitz angewiesenen Theil der Provinz Westpreußen im Sommer 1899 zwei neue Schnellzüge zwischen Graudenz und Bromberg eingerichtet worden sind, durch welche eine um rund $1^{3}/_{4}$ Stunden verkürzte Reisedauer zwischen Graudenz und Berlin erzielt worden sei. Schließlich sei noch ein neues D-Zugpaar zwischen Insterburg und Berlin über Thorn-Posen eingerichtet, das vermöge seiner Anschlüsse in Insterburg (von Memel und Lyck), in Gerdauen (von Angerburg), in Korschen (von Königsberg), in Rothfließ (von Zinten und Rudczanny), in Allenstein (von Königsberg und Ortelsburg), in Dt.-Eylau (von Löbau) und in Jablonowo (von Graudenz und Soldau) von ganz besonderer Bedeutung für den größten Theil der Provinzen Ost- und Westpreußen geworden ist.

* [Personen-Verkehr auf der Strecke Neustadt-Westpr.-Lautenburg i. Pom.] Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Sommer an den Sonn- und Festtagen der Monate Juli und August der Personenzug 554 (ab Danzig 10 Uhr Abends) bis Lautenburg durchgeführt werden. Die Abfahrt von Neustadt erfolgt 11,22 Abends, die Ankunft in Lauenburg 12,06 Nachts. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen.

* [Aenderung im Telephonverkehr.] Vom 1. Juli d. J. wird die im Verzeichniß der Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn abgedruckte Anweisung zur Benutzung der Fernsprecheinrichtung in folgenden Punkten abgeändert: 1. Im Orts- und Vorortsverkehr nennt der rufende Theilnehmer dem Amte nicht mehr, wie bisher, Nummer und Namen, sondern nur die Nummer des verlangten Theilnehmers. Die Vermittelungsanstalt wiederholt die Nummer, um Irrthümer fernzuhalten. 2. Wenn ein hiesiger Theilnehmer von einem fernen Amte gewünscht wird, zu dem Zeitpunkte des Anrufes aber in der Abwickelung eines Ortsgesprächs begriffen ist, so wird die Ortsverbindung zu Gunsten der bereit gestellten Fernverbindung getrennt; die Theilnehmer werden von dem Grunde der Gesprächsunterbrechung verständigt. Für die gegen Einzelgebühren geführten Gespräche, die in dieser Weise unterbrochen werden, kommen Gebühren nicht zur Berechnung.

* [Rekruteneinstellungen 1900.] Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13. Oktober d. Js. zu erfolgen hat.

* [Niedriges Beköstigungsgeld.] Das für das 2. Halbjahr des Kalenderjahres 1900 festgesetzte niedrige Beköstigungsgeld beträgt in den Standorten des 17. Armee-Korps für den Kopf und Tag in den Garnisonen Dt. Eylau und Strasburg für Unteroffiziere je 39 und für Gemeine je 31 Pfg., in Danzig-Langfuhr-Neufahrwasser, Konitz, Marienburg und Neustadt Westpr. für Unteroffiziere je 44 Pfg., für Gemeine je 35 Pfg., und für Thorn für Unteroffiziere 47 und für Gemeine 37 Pfg.

† [Die Ziehung der 1. Klasse] der 203. Preußischen Klassen-Lotterie wird am 5. Juli ihren Anfang nehmen.

* [Neue Lotterieen.] Der Minister des Innern hat dem Vereine „Hessisches Damenheim" zu Cassel die Erlaubniß ertheilt, zur Gewinnung der Mittel zur Errichtung von Freistellen eine öffentliche Verloosung von goldenen und silbernen Gegenständen in zwei Ziehungen zu veranstalten und die für beide Ziehungen gültigen Loose in den Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland, Westfalen, Hannover und Sachsen zu vertreiben. — Dem Komitee für die Freilegung des Königlichen Schlosses in Königsberg i. Pr. nach der Schloßteichseite ist die Genehmigung ertheilt worden, sechs Geldlotterien zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

† [Zu einer „schwarzen Brigade"] sollen bekanntlich die Leibhusarenregimenter Nr. 1 und 2 demnächst vereinigt werden. Dazu bringt der „Ges." folgende Meldung: Generalmajor v. Mackensen, dienstthuender General á la suite des Kaisers, erhält nach einem Ausspruch des Kaisers die Brigade der beiden Leibhusaren-Regimenter, sobald diese aus Danzig und Posen in Langfuhr vereinigt sind.

* [Die Landbank-Berlin], welche kürzlich das, Herrn Major v. Wernsdorf gehörige Rittergut Peterkau für 790 000 Mark ankaufte, hat jetzt auch das Rittergut Falkenau, Herrn Bamberg gehörig, für den Preis von 380 000 Mark erworben.

— [Bezüglich der Auslandspässe nach Rußland] wird von amtlicher Seite neuerdings Folgendes bekannt gegeben: „Das

---

keine Ahnung davon hatte, was zwischen ihr und Wulf vorgefallen war. Ebenso wenig konnte sie ahnen, daß diesem eine Lüge über die Lippen geflossen war. Vom Gesicht hatte sie es ihm nicht ablesen können, er war äußerlich ruhig und gefaßt.

Und so ging er auch mit möglichst gleichgiltiger Miene zu Hilde und redete sie höflich an:

„Wollen gnädiges Fräulein sich meiner Führung anvertrauen?"

In der Form und im Ton seiner Worte lag die Absicht, ihr begreiflich zu machen, daß die Vergangenheit vergessen werden mußte. Doch insgeheim stieg der Wunsch in ihm auf, sich mit ihr auszusprechen und um Verzeihung zu bitten.

Sie wendete ihm ihr Gesichtchen zu, mit raschem scheuen Seitenblick und nickte leise und traurig. Sie sah blaß aus, eine Falte lag über der klaren Kinderstirn. Wulf bot ihr den Arm. Da erröthete sie bis unter das goldene Haar, zog ihre kleinen Hände ängstlich an sich und verbarg sie zwischen den Kleiderfalten.

„Ach, was thun Sie?" rief er peinlich berührt. „Lassen Sie uns doch Arm in Arm gehen, wie die Andern. — Es wird sonst auffallen!"

Und rasch entschlossen ergriff er ihre Rechte, aber sie entzog sie ihm wieder.

„Sie wollen nicht? Wenn Sie meine Begleitung nicht wünschen, Fräulein Hilde, sagen Sie es nur dreist. Ich ziehe mich sofort zurück. — Nun, sagen Sie es doch!"

Aber Hilde sagte nichts, sie schüttelte nur leise den Kopf, den sie von ihm abgewandt hielt.

Ernst und beklommen schlossen sich nun Beide dem Zuge an und schritten still unter den Fröhlichen dahin. Keiner sprach ein Wort.

Das beständige Schweigen bedrückte Wulf. Er bückte sich, pflückte ein paar Anemonen, die am Wege standen, und reichte sie ihr hin.

Sie sah ihn verwundert an, aber das stumme Flehen seiner Augen bestimmte sie, dieselben anzunehmen.

Ein Weile gingen sie wieder still neben einander her, währenddem Hilde die Blumen langsam aus den Fingern gleiten ließ. Eine nach der andern.

Ihm wurde heiß und kalt und er gerieth in begreifliche Erregung. Glaubte sie, das sie sich das Alles gegen ihn erlauben durfte, weil er einen Verstoß gegen die Sitte begangen, indem er sie geküßt, ohne ihr seine Liebe zu erklären und ohne um sie anzuhalten? Nun überwog der Verdruß jedes andere Gefühl und es drängte ihn, sich vom Herzen zu reden, was ihn quälte.

(Fortsetzung folgt.)

von den kaiserlich russischen Konsulaten zu Reise nach Rußland ertheilte Visum hat eine Giltigkeit von sechs Monaten. Die dafür zu entrichtende VisageGebühren betragen auf Grund des im Jahre 1894 „festgesetzten Konsular-Tarifs nach wie vor 4,90 Mk.“

† [Die Regimentsschneider hören auf zu existiren.] In den Korpsbekleidungsämtern der preußischen Armee wird eine bedeutende Betriebserweiterung vorbereitet. Bisher wurden in diesen vollkommen fabrikmäßig betriebenen Anstalten nur die Schuhwaaren angefertigt. Künftighin sollen aber in allen Bekleidungsämtern sämmtliche Uniformen hergestellt werden, und aus diesem Grunde erfahren die Anstalten allenthalben bauliche Erweiterungen. Diese Umänderung wird allmählich durchgeführt, um den bei den Truppentheilen befindlichen Regimentsschneidern, deren Stellen dann ebenso wie vor Jahren schon die der Regimentsschuhmacher aufgehoben werden, eine Uebergangszeit zu gewähren. Mit den Regimentsschneidern hören natürlich auch die von ihnen betriebenen Werkstätten, zu denen jetzt noch 24 Militärschneider bei jedem Regiment gehören, auf zu existiren.

0 [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, beim Magistrat Allenstein, Nachtwächter und Laternenwärter, Gehalt 600—900 Mark und 20 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Gumbinnen, Kassenbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 900 bis 1200 Mark; an Kaution sind 600 Mark zu hinterlegen. — Zum 1. Juli bezw. 1. September bezw. 1. Oktober, bei der Strafanstalts-Direktion zu Insterburg, drei Aufseher, Gehalt je 900 bis 1500 Mark und freie Dienstwohnung oder an Stelle deren 180 Mark Miethsentschädigung. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Königsberg, zwei Feuerwehrmänner, Gehalt monatlich je 59—89 Mark. — Zum August oder September, beim Magistrat zu Saalfeld (Ostpr.), Schlachthausverwalter, Gehalt 700 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Kamin (Westpr.), Polizeisergeant, Gefangen-Aufseher, Krankenwärter und Vollziehungsbeamter, Gehalt 540 Mark, freie Wohnung und ca. 150 Mark Nebeneinnahmen. — Zum 1. August bezw. 1. September, beim Kadettenhause zu Köslin, ein Nachtwächter und ein Aufwärter, Gehalt je 700—1100 Mark. — Zum 1. September, beim Magistrat zu Dirschau, Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, Gehalt 900—1200 Mark, Kleidergeld 90 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 108 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Marienburg, Polizeisekretär, Gehalt 1500—2100 Mark. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Thorn, Schuldiener bei der neuerbauten Knabenmittelschule, Gehalt 900 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Bewerber muß zur Bedienung der Centralheizungs-Anlage die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen.

* [Das Ueberhandnehmen und dreiste Auftreten der Kurpfuscher in Hamburg und Umgebung hat die dortigen Apotheker zu energischen Maßnahmen veranlaßt, welche auch anderwärts Beachtung verdienen. Der Hamburger Apothekerverein hat zur Berathung dieser Angelegenheit eine besondere Kommission eingesetzt, welche im Einvernehmen mit dortigen Aerzten folgende, vom Vereine auch genehmigte Beschlüsse gefaßt hat: „Die Mitglieder des Vereines verpflichten sich, die Anfertigung solcher Recepte, welche von notorischen Kurpfuschern ausgestellt sind, zu verweigern. Die Aerzte sollen ersucht werden, sich nur solcher Receptblätter zu bedienen, welche ihren Namen und volle Adresse enthalten. Zur Bekämpfung des Receptirens in den Drogenhandlungen sollen die Aerzte aufgefordert werden, Recepte nicht in die Drogenhandlungen zu schicken, dem Receptiren in den Drogenhandlungen entgegenzutreten und Zuwiderhandlungen bei der Kommission zur Anzeige zu bringen. Betreffs der Kurpfuscherei in den Apotheken wird unter Anerkennung der Volksgewohnheit und der Harmlosigkeit der meisten Fälle beschlossen, daß die Apotheker aufgefordert werden sollen, die Abgabe von Arzeneien und die Rathertheilung in gedachtem Sinne möglichst einzuschränken, daß der Kommission bekannt werdende Fälle von wirklichen Kurpfuschereien in Apotheken nach Verhandlung in der Kommission erforderlichen Falls dem Apotheker-Verein zur Veranlassung des Weiteren überwiesen werden sollen. Die gemeinschaftliche Kurpfuscherei-Kommission soll als eine ständige angesehen werden und als Controlstelle dienen zur Annahme und Behandlung von Mittheilungen und Klagen über Zuwiderhandlungen, welche in das Gebiet ihrer Aufgabe fallen. Alle zur Kenntniß der Kommission gebrachten Zuwiderhandlungen, müssen erst in derselben verhandelt werden. Anzeigen werden im Namen der von den Aerzten und Apothekern erwählten gemeinschaftlichen Kurpfuscherei-Kommission erstattet.“

§* [Eine Warnung vor dem Schuldenmachen] hat der preußische Eisenbahnminister an die Beamten seines Ressorts gerichtet. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, „daß die Staatsbeamten durch bestehende Gesetze gegen die Verfolgung wegen Schulden außerordentlich geschützt sind, und es deshalb für sie Ehrensache ist, ihre Ausgaben mit ihrem Einkommen völlig in Einklang zu bringen, damit sie sich zu ihrem Schutze nicht auf gesetzliche Privilegien zu berufen nöthig haben, die sie nicht verdienen. Da indeß hin und wieder dennoch Beamte ihres Standpunktes gänzlich vergessen und sich hinter ein Privilegium verstecken, das sie nicht zu schätzen wissen, und dadurch das ganze Beamtenkorps in Mißkredit bringen“, so werde Demjenigen, „welcher leichtfertig Schulden und namentlich zu einem, sein zweimonatliches Einkommen überragenden Betrag kontrahirt, als ungeeignet zum Eisenbahndienst“ das Dienstverhältniß gekündigt werden. „Diejenigen aber, die ihrer Dienststellung nach Aussicht haben, dereinst definitiv im Staats-Eisenbahndienst angestellt zu werden, können nur dann dazu gelangen, wenn neben den sonstigen Erfordernissen ihre ökonomischen Verhältnisse sich in bester Ordnung befinden.“

* [Kleine Mittheilungen] Auszeichnung. Dem Eisenbahn-Telegraphisten a. D. Winter zu Schröttersdorf im Landkreise Bromberg und dem Arbeiter Kunz zu Bernhagen im Kreise Naugard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Ehejubiläumsmedaille. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit ist dem Gutsbesitzer Hundsdörfer-Benkheim die Ehejubiläumsmedaille verliehen. — Namensänderung. Durch königliche Kabinetsordre ist der Landgemeinde Paczkowo bei Schroda der Name „Osthausen“ beigelegt worden. — Besitzwechsel. Das Gut Gr.-Golmkau (Danziger Höhe ist für 800 000 Mk. von einem Bromberger Konsortium angekauft worden.]

§ [Polizeibericht vom 29. Juni. Gefunden: Ortskrankenquittungsbuch des Arbeitsburschen Karl Chust auf dem Altst. Markt, 1 Regenschirm und 1 Päckchen Schreibpapier (in einem Geschäft zurückgelassen.) Zugelaufen: Ein brauner Jagdhund. Verhaftet: 3 Personen.

---

r. Leibisch, 28. Juni. Am nächsten Sonntag den 1. Juli findet in unserer Kirche ein Missionsfest statt. Dazu wird Herr Missionsprediger Jonas aus dem Transvaallande erwartet. Nachmittags findet bei günstigem Wetter eine Nachfeier in dem sogenannten Kessel in Gramtschen statt. Der Bläserchor des Vereins christlicher junger Männer aus Thorn hat seine Mitwirkung zugesagt. Auf dem Festplatze werden die Herrn Pfarrer Hiltmann-Lulkau, Endemann-Podgorz u. A. sprechen. Bei ungünstiger Witterung findet die Nachfeier in der Kirche zu Gramtschen statt. — Der Lehrer Massakowski hat einen 3½monatlichen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten. Jetzt unterrichten 2 Lehrer über 280 Kinder in vier Klassen. Die Anstellung eines 4. Lehrers ist vor länger als einem Jahre beantragt. Die Bitte des Schulvorstandes hat aber noch nicht erfüllt werden können.

Eingesandt.

Der Naturheilverein in der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat einem Antrage des Magistrats zugestimmt, der dem Naturheilverein (für fünf Mark Anerkennungsgebühr) einen Platz im Wäldchen zur Anlage einer „Licht- und Luftbäderanstalt“ überläßt. Dieser Beschluß hat begreifliches Aufsehen erregt; denn bisher hatte wohl noch Niemand daran gedacht, die Naturheilkunde als ernsthaft zu betrachten, oder sie gar in Parallele mit der ärztlichen Wissenschaft zu stellen. Von Seiten der Gebildeten ist übrigens wiederholt sogar auf die Gefährlichkeit des sog. Naturheilverfahrens aufmerksam gemacht worden. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch gewaltsame Wasser- und Diätkuren, wie sie bei der Naturheilkunde gang und gäbe sind, viel schwerere Veränderungen des Körperzustandes hervorgerufen werden, als durch die große Mehrzahl auch der eingreifenderen Arzeneien; daß man dagegen mit den Arzeneien in vielfach weit sicherer Weise und bei richtigem Vorgehen durchaus gefahrlos die gewünschten Wirkungen erzielen kann. Die hygienischen Maßregeln, die der Naturheilkünstler vorschreibt, sind übrigens, wie hier erwähnt sein mag, ausschließlich den Gesundheitslehrenwissenschaftlicher Aerzte entnommen. Daß eine Förderung des Naturheilverfahrens aber unter solchen Umständen thatsächlich eine Gefährdung unserer ganzen, öffentlichen Gesundheitspflege bedeuten kann, hat ja der hiesige Naturheilverein in seiner letzten Versammlung documentirt, indem er sich sehr abfällig über unser Impfwesen aussprach, was überall äußerst mißliebig empfunden worden ist. Herr Geh. Sanitätsrath Lindau warnte daher mit Recht die Stadtverordneten-Versammlung, einen Verein zu unterstützen, der solche Tendenzen öffentlich proklamire, und die öffentliche Gesundheitspflege in solchem Maaße gefährde. Dennoch hat die Versammlung dem Antrage zugestimmt. In erster Linie wird diese Zustimmung wohl von den Aerzten bitter empfunden werden. Giebt es doch grade unter ihnen eine sehr große Zahl echter Menschenfreunde, denen die Menschheit sehr viel verdankt. Besonders die Städte hätten Ursache, den Aerzten in höchstem Maaße entgegenzukommen. Für vielfach nur sehr geringes Honorar haben die Letzteren den ganzen Krankendienst der Kommune übernommen; unzählige Kranken werden umsonst behandelt in zahlreichen Polykliniken und Krankenhäusern, wodurch der Stadtsäckel in nicht geringem Maaße entlastet wird; weiterhin haben reiche Aerzte oft genug gemeinnützige Anstalten, wie Sanatorien u. s. w. den Städten gestiftet.

Nun hat zwar der Verein gesagt, er wolle sich nicht in Gegensatz zu den Aerzten stellen, doch ist das nur eine leere Phrase. Ein Naturheilkünstler thut, insbesondere unter den weniger Gebildeten, der ärztlichen Praxis empfindlichen Abbruch; und wenn noch kein solcher Künstler hier ist, dann wird er wohl nicht lange auf sich warten lassen. Außerdem aber schädigen schon die öffentlich proklamirten Anschauungen von den angeblichen Wohlthaten der Naturheilkunde die Praxis der Aerzte außerordentlich.

Solange nun Naturheilvereine auf dem Boden des Gesetzes sich gründen und emporwuchern, und sich auf sich selbst beschränken, kann ihnen Niemand einen Vorwurf machen; das Naturheilverfahren ist vielleicht, wie vieles Andere auch, eine Geschmackssache. Ganz entschieden aber muß dagegen Front gemacht werden, daß eine Stadtverwaltung solche, der Wissenschaft hohnsprechenden Bestrebungen unterstützt. Mag sich der Verein Plätze pachten oder kaufen, wenn er reich genug ist; eine unentgeltliche Hergabe des Platzes Seitens der Stadt aber müßte ausgeschlossen sein. Ganz offenbar unterstützt die Stadt damit die Zwecke des Vereins, dieselben Zwecke, die, wie nicht erst nochmals betont zu werden braucht, die öffentliche Gesundheitspflege, besonders bei uns, so nahe der Grenze, schädigen. —

Thorn also hat das zweifelhafte Verdienst, als erste Stadt Preußens dem „Naturheilverfahren“ durch unentgeltliche Bereitstellung eines Platzes zu einer gewissen, öffentlichen Anerkennung verholfen zu haben! Wie viele weniger gebildete oder thörichte Leute werden sich wohl in Zukunft auf das Beispiel Thorns und die Sanktionirung des „Naturheilverfahrens“ durch Magistrat und Stadtverordnete berufen, wie viele Leute vom Lande werden sagen: „Ja, es muß doch was daran sein, wenn selbst der Magistrat und die Stadtverordneten Thorns den Verein unterstützen!“ — — —

Anmerkung der Redaktion. Zu dem vorstehenden „Eingesandt“ bemerken wir, um Irrthümern vorzubeugen, daß der Herr Einsender weder ein Arzt ist, noch ärztlichen Kreisen nahesteht. — Unsern Standpunkt zu den Bestrebungen des „Naturheilvereins“ haben wir bereits in Nr. 145 der „Thorner Zeitung“ erläutert.

Vermischtes.

Zum Aufstieg des Luftfahrzeuges des Grafen Zeppelin theilt die „Gesellschaft zur Förderung der Luftschifffahrt“ in Friedrichshafen mit: Da der Tag für den ersten Aufstieg des Luftfahrzeuges wesentlich von den Witterungsverhältnissen abhängig ist, so sind wir außer Stande, die vielen Anfragen wegen Bekanntgabe eines bestimmten Tages zu beantworten. Voraussichtlich wird der Aufstieg vom 28. Juni ab möglich sein. — Von einer dem Erfinder des lenkbaren Luftschiffes sehr nahestehenden Seite wird den „M. N. N.“ ferner auf Konstanz geschrieben: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß Graf Zeppelin bestimmt beabsichtigt, den ersten Aufstieg mit seinem lenkbaren Luftschiff noch vor Ende des laufenden Monats zu unternehmen. Da dies aber immerhin von den Witterungsverhältnissen abhängt, so ist der Tag des ersten Aufstieges noch nicht genau bestimmt und kann wohl überhaupt nur ganz kurz zuvor bekannt gegeben werden. Es dürfte sich daher für solche Auswärtige, die das merkwürdige Schauspiel nicht versäumen wollen, empfehlen, ohne weiteren Verzug sich an den Bodensee zu begeben und hier den betreffenden Tag abzuwarten; an diesem sollen von den verschiedenen größeren Hafenplätzen Extradampfboote die Schaulustigen nach der Manzeller Bucht befördern, von der aus der Aufstieg erfolgt. In dem am nächsten gelegenen Hafenplatz Friedrichshafen sollen dem Vernehmen nach schon jetzt alle verfügbaren Wohnungen besetzt sein, aber auch an den anderen Hafenplätzen wird es gut sein, sich bei Zeiten ein Unterkommen zu sichern oder — wie gesagt — noch besser, gleich selber zu kommen. Hat ja doch der Bodensee auch sonst bekanntlich der Reize genug, um nöthigenfalls selbst für längeres Warten die reichste Entschädigung zu bieten.

Dreimaliger Treubruch. Ein Einwohner in Güstrow, der sich vor einigen Jahren verheirathete, machte bald nach der Verheirathung die Entdeckung, daß ihm seine „bessere Hälfte“ ausgerückt war. Nachdem die Frau das mitgenommene Geld in Hamburg vergeudet hatte, kam sie reumüthig zu ihrem betrübten Ehemann zurück. Sie wurde denn auch wieder aufgenommen, jedoch sollte das gute Verhöltniß nicht von langer Dauer sein. Die Frau setzte sich in den Besitz des Sparkassenbuches ihres Mannes, hob eine beträchtliche Summe davon ab und suchte das Weite unter Zurücklassung eines inzwischen geborenen kleinen Kindes. Sie steuerte wieder der Großstadt Hamburg zu. Hier mußte es ihr aber auch wohl nicht sonderlich gut gegangen sein; Sie kam auch diesmal, nachdem sie ihr Geld vereist hatte, reuig nach hier zu ihrem Manne zurück. Der brave Mann vergab seiner Frau, die ihm Treue gelobte. Doch lange sollte er sich dessen nicht freuen. Vor einigen Tagen stahl die Frau der Schwiegermutter eine Summe Geldes und verschwand heimlich; das Kind ließ sie wieder zurück. Ihrem Mann nahm sie noch seinen werthvollen Ueberzieher mit. (Kl. Journ.)

Einen „effektvollen Abgang“ fand am Dienstag ein Gast, der sich mit seinen Freunden in einer Bierquelle Aschingers in Berlin restaurirt hatte. Als sich die Gesellschaft zum Aufbruch erhob, sah der erwähnte Gast sich laut „Dscht. Wte.“ in den Wahn versetzt, das Schaufenster, welches bis zum Erdboden reicht, sei offen und die große Spiegelscheibe versenkt, wie das bei vielen großen Restaurants zu geschehen pflegt. So lief er denn gerade in die Scheibe hinein. Es gab einen gehörigen Knalleffekt. Nach innen und nach außen spritzten die dicken Splitter und Scherben der Spiegelscheibe. Zum Glück ist Niemand verletzt worden, selbst der „Durchbrecher“ ist unbeschadet davon gekommen, obwohl ihm die meisten Glasscherben auf den Kopf fielen. Der Herr hat im Lokal seine Karte zurückgelassen und wird nun alles Weitere ruhig abwarten.

Heiteres. Prinzen-Examen. „Nun, wie wars denn in der Prüfung?“ — „Geschwitzt haben vor Angst die Examinatoren.“ — Neue Bezeichnung. Eintretender: Meier, Geschäftsreisender . . . .“ Principal: „Hier mein Friedrich, Antigeschäftsreisender.“ — Auch das noch. A.: „. . . Die Hühnerjagd ziehen Sie wohl der Hasenjagd vor? Da können Sie doch keinen Treiber anschießen!“ — Sonntagsjäger: „So? Dafür habe ich aber kürzlich einem Luftschiffer eins 'naufgebrannt!

Neueste Nachrichten.

Die Unruhen in China.

Berlin, 28. Juni. (Tel. von Wolffs Tel.-Bureau, eingeg. um 6 Uhr 30 Min.) Der Chef des deutschen Kreuzer-Geschwaders in Taku meldet: bei dem Entsatze Tientsins wurden von deutschen Seesoldaten Leutnant Friedrich sowie zehn Mann getödtet, zwanzig verwundet; die Seesoldaten kämpften 8 Stunden. (Bereits schon durch Extrablatt mitgetheilt.)

Berlin, 28. Juni. Die Deutsch-Asiatische Bank, hier, empfing heute ein Telegramm aus Shanghai, dahin lautend, daß die Berichte über die Vorgänge in Tientsin stark übertrieben seien und nur geringer Schaden daselbst verursacht sei.

Berlin, 38. Juni. Ueber die Lage der katholischen Mission in Süd-Shantung ging, wie die „Germania“ meldet, dem Steyler Missionshause durch den Provicar Zeinademetz aus Zining am Kaiserkanal folgende Drahtmeldung zu: „Mission schutzlos, äußerste Lebensgefahr.“

Petersburg, 28. Juni. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“.) Der Kriegsminister hat folgendes, aus Port Arthur vom 27. d. Mts. datirtes Telegramm des Viceadmirals Alexejew erhalten: In der Nacht auf den 26. d. Mts. entsetzte ein aus vier Kompagnien Russen und ebenso viel anderen fremden Truppen bestehendes Detachement Seymour und brachte 200 Verwundete aus Seymours Detachement nach Tientsin.

Yokohama, 28. Juni. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Die Regierung beschloß, 20 000 Mann nach China zu senden.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,40 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 30. Juni: Warm, meist heiter. Später vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 20 Minuten. Untergang 8 Uhr 18 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 50 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 30 Minuten Abends

Sonntag, den 1. Juli: Heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Vielfach Gewitter.

Montag, den 2. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, windig. Neigung zu Gewitter.

Dienstag, den 3. Juli: Wenig verändert, lebhafte Winde. Sinkende Temperatur.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 6.	28. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,35
Preußische Konsols 3%	87,20	87,0
Preußische Konsols 3½%	95,30	95,30
Preußische Konsols 3½% abg.	95 20	95,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,20	85,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,10	95,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,40	83,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,50	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%	93,20	93,20
Posener Pfandbriefe 4%	101,30	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,10	97,10
Türkische Anleihe 1% C	25,10	25,70
Italienische Rente 4%	94,20	94,30
Rumänische Rente von 1894 4%	78 70	78,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,75	179,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	215,50	215,25
Harpener Bergwerks-Aktien	199,10	201 20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,00	122,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	158,50	161,25
September	162,25	164,75
Oktober	162,50	165,00
Loco in New-York	89¼	92⅝
Roggen: Juli	147,50	148,25
September	144,75	146,00
Oktober	144,50	145,75
Spiritus: 70er loco	50,10	50,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4⅞%



Statt besonderer Meldung.

Heute früh $5^1/_2$ Uhr entschlief nach dreitägigem aber schwerem Krankenlager, versehen mit dem heiligen Abendmahl, im Alter von 48 Jahren mein lieber guter Mann, unser theurer Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Hotelbesitzer

Hermann Stille.

Thorn, den 28. Juni 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otilie Stille geb. **Rabe.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Juli, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Coppernicusstrasse 20 aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach langem schwerem Leiden heute Vormittag $9^3/_4$ Uhr mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn u. Bruder, der Tapezierer

Eugen Jacobi

im eben vollendeten Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 29. Juni 1900

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Juli, Nachm $^1/_2$4 Uhr von der Leichenhalle des Altst. evang. Kirchhofes aus statt.

Der Kaufmann **Abraham** genannt **Adolf Sultan** in Thorn, Inhaber der Firma **W. Sultan** daselbst (Handels-Register, Abtheilung A Nr. 12) hat dem **Moritz Mastbaum** in Thorn Prokura ertheilt und ist dies in das Handels-Register heute eingetragen worden.

Die dem **Moritz Mastbaum** und **Otto Wesche** in Thorn ertheilte Collectivprokura (Nr. 147 des Prokuren-Registers) ist erloschen.

Thorn, den 27. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Preise für Coaks aus der hiesigen städt. Gasanstalt, wie folgt, erhöht worden sind:

Für den Ortsbezirk für groben Coaks von 90 Pf. auf 1 Mk., für gebrochenen Coaks von 1 Mk. auf 1,10 Mk.

Für außerhalb für groben Coaks von 1,10 Mk. auf 1,25 Mk. pro Centner.

Thorn, den 26. Juni 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 7. Juli 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 25. Juni 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** zum 1. k. Mts. zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger**, Mittags 12 Uhr im Krankenhause persönlich anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 26. Juni 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung **des Petroleums zur Straßen-Beleuchtung pro 1900/1901** soll im öffentlichen Verdingungs-Verfahren vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der städtischen Gasanstalt aus.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift zu versehende Angebote sind bis

Dienstag, den 3. Juli d. J.,
Vormittags 12 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt einzureichen.

Thorn, den 25. Juni 1900.

Der Magistrat.

6000 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zum 1. Juli gesucht. — Auskunft erth. Herr Kaufm. **E Kohnert** zu Thorn.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern.

Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen

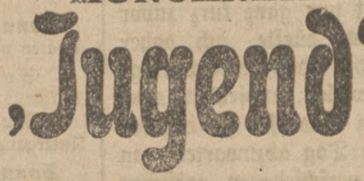
Hugo Krüger

Thorn, Coppernikusstr. 21.

Lager

von Polster- und Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Einladung zum Abonnement
auf die
MÜNCHNER



Illustrierte Wochenschrift für KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M. 50 Pfg
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-litterarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND" die erste Stelle ein: sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 9.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern.

Probenummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München. **Verlag der ‚Jugend'**
(G. Hirth's Verlag)

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Man wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Ein Grundstück mit Garten

in bester Lage Mockers ist von sofort zu verkaufen. Zu erfragen

Mocker, Lindenstraße 4.

Beabsichtige mein

Grundstück

Mocker, Schwagerstraße 30, mit Wiese, ca. 6 Morgen Land, günstig zu verkaufen. **Aug. Schmidt.**

---

2 Martini-Scheibenbüchsen

Cal. 8 mm sind billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer, Hochp., ist v. sof. billig zu verm. **Klosterstr. 20.**

Nur die Marke „Pfeilring"

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe**, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte**, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Die einzige Ansichtspostkarte,

welche Gewinn bringt, wird von der

Weimar-Lotterie

als Loos ausgegeben.

Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.
7500 Gewinne i. W. v.

150,000 Mk.

Haupt-Gewinn 50,000 Mk. w.

Loose mit Ansichtspostkarte gültig für 2 Ziehungen **1 Mk.** 11 Loose = 10 Mk. 28 „ = 25 „ (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar

sowie in Thorn bei: **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. März 1900: $775^1/_5$ Millionen Mark.
Bankfonds: 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20

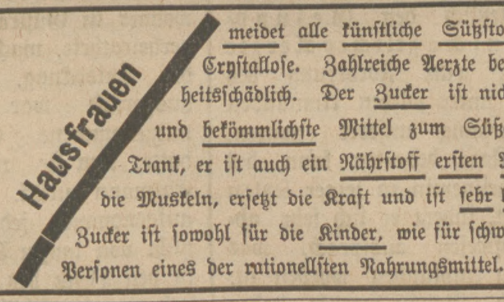
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit ꝛc., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

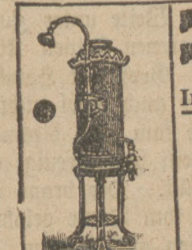
Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.



Hausfrauen **Mütter**

meidet alle künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Zuckerin, Crystallose. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stählt die Muskeln, ersetzt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich. Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Liedertafel Podgorz.

Sonntag, den 1. Juli 1900:

Vocal- und Instrumental-Concert
in Schlüsselmühle.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

H. Hoppe geb. Kind.
Damen-Frisir. u. Shampoonir-Salon.
Breitestr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Junges fettes Kernfleisch
Roßschlächterei Coppernikusstraße 13.

Täglich frische Butter

versendet in Postkisten (9-Pfd. Inhalt) unter Nachnahme.

C. Hamann, Eckernförder Meierei.

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei größeren königl. Bauten.

Melden Marienburg, Gold. Ring 100.

Einen Lehrling

sucht

E. Szyminski.

Ein ordentl. Mädchen

für Haus- und etwas Gartenarbeit zu Mitte Juli oder Anfangs August gesucht. Lohn 150 Mark, außerdem Geschenke, Reisekosten werden vergütet.

C. Jorns, Betriebsführer,
Dortmund i. Westfalen,
Burgweg 47.

Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei größeren königl. Bauten.

Melden Marienburg, Gold. Ring 100.

Dame in Trauer!

welche Mittwoch, den 27. d. Mts., Nachmittags um 7 Uhr von Inowrazlaw ankommend, Thorn Hauptbahnhof umgestiegen und bis Thorn Stadt gefahren ist, wird vom Herrn, der von Thorn Hauptbahnhof mit demselben Zuge weiter fuhr, höflichst gebeten, ihre werthe Adresse unter **A. S.** durch dieses Blatt anzugeben.

Wohnung,

I. u. II. Etage, je 4 Zimmer, Balkon, Entree u. sämmtl. Zubeh. ab 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16.**

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Trinitatis, 1. Juli 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Karlshof.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Neu-Zippnow.

Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Arndt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.